Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1905

75 (29.6.1905)

Visual Library

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis mit wöchentl. Unterhaltungsblatt ‚Illustriertes Sonntagsblatt' durch die Post bezogen:
Mk. 1.17
am Schalter abgeholt,
durch den Briefträger und unsere Agenten frei in's Haus gebracht
Mk. 1.41.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamen 25 Pfg.
die Petitzeile.

Für Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht garantiert

Bei schriftlichen Anfragen ist Freimarke für Antwort beizufügen.

Redaktionsschluß
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

№ 75. | Donnerstag, den 29. Juni 1905. | 66. Jahrgang.

Zwei Konferenzen.

Auf zwei Konferenzen konzentriert sich zur Zeit das Interesse der gesamten diplomatischen Welt von vier Erdteilen. Die beiden Konferenzen existieren noch gar nicht. Aber es ist bestimmt, daß die eine am 1. August in Washington zusammentreten wird, um über die Beendigung des ostasiatischen Krieges zu beraten; es ist dies die Friedenskonferenz. Von der anderen, der Marokkokonferenz, weiß man augenblicklich noch nicht einmal, ob, wann und wo sie zusammentreten wird. Dennoch spricht und schreibt man zur Zeit mehr von ihr als von der Friedenskonferenz, und in der Tat ist sie uns so viel näher als diese, wie das Hemd näher ist als der Rock.

Ob die Friedenskonferenz ihren Namen mit Recht führt und nicht vielmehr nach dem Prinzip lucus a non lucendo, das wird die Zukunft lehren. Allzu hoffnungsselig ist man nirgends. Nicht weil nicht Herz und Verstand zum Frieden raten, sondern weil in Rußland Unvernunft, Verblendung und Corruption am Steuer und am Ruder sitzen und man in Japan entschlossen ist, sich nicht wieder dumm kommen zu lassen und voll von Mißtrauen, daß nicht nur die russischen, sondern auch noch andere weiße Diplomaten ihre gelben Kollegen hinters Licht führen möchten. Und darin mögen die Japaner nicht so ganz Unrecht haben. Die russische Hinterlist kennen sie aus der Geschichte, die sie ebenso gut wie Europäer studieren, und praktisch haben sie sie selbst aus der ihnen vor Beginn des Krieges zu Teil gewordenen Behandlung kennen gelernt. Die Japaner aber lernen, wie wir auf den verschiedensten Gebieten bewundernd zu sehen Gelegenheit gehabt haben, sehr gut.

Einstweilen geht der Krieg weiter. Die Russen bilden sich ein, sie hätten jetzt genug von den Japanern gelernt und seien jetzt unbesiegbar; man glaubt aber bekanntlich gar zu gern, was man wünscht, und man wünscht durch einen Sieg günstigere Friedensbedingungen zu erlangen und den Verfassungsrummel in die Rumpelkammer werfen zu können. Hat man aber wirklich erst einmal gesiegt, dann wird man in dünkelhafter Verblendung nicht nur mildere Friedensbedingungen erlangen, sondern den Frieden diktieren, und nicht blos den Verfassungsrummel los werden, sondern auch die Teilnehmer an der „revolutionären" Bewegung, die „rebellischen" Intellektuellen und die meuternden Offiziere hängen oder nach Sibirien schaffen wollen. Einstweilen sieht es aber nicht so aus, als sollte General Linewitsch trotz seiner kriegerischen Rodomontaden siegen; es könnte ihm schon in kurzer Zeit so ergehen, wie es den Stössel, Kuropatkin und Roschdjestwenski ergangen ist, die auch, gleich dem Zaren selbst, den Mund so voll genommen hatten. Es gäbe aber auch kein größeres Unglück für — Rußland und keine sichere Garantie für das Scheitern der Friedenskonferenz, als ein russischer Sieg jetzt. Wenn russische Patrioten schon zu Beginn des Krieges um russische Niederlagen im Interesse Rußlands gebetet hatten, so wird jetzt ihr Gebet ganz besonders inbrünstig sein müssen; denn jetzt bedeutet eine große Niederlage Frieden und Verfassung für Rußland.

Was nun die Marokkokonferenz betrifft, so ist die Hauptfrage bisher gewesen, ob sie überhaupt zusammentritt. England hat nämlich geglaubt, die Teilnahme an dieser von Deutschland vorgeschlagenen und vom Sultan von Marokko einberufenen Konferenz ablehnen zu sollen. Man gab vor, dies aus Loyalität Frankreich gegenüber getan zu haben, mit dem man das bekannte Abkommen getroffen hat, nach welchem Frankreich in Marokko freie Hand haben sollte. Nun ist aber nach dem Rücktritt Delcassés Frankreich selbst zur Beschickung der Konferenz bereit, und England kann nicht gut französischer als die französische Regierung sein wollen, oder es setzt sich dem sogar schon von französisch offiziöser Seite geäußerten Verdachte aus, es wolle nur Frankreich und Deutschland in einen Krieg hineinhetzen. Man hat sich darum in London bereits ein Hintertürchen geöffnet, um doch noch an der Konferenz teilzunehmen.

Ist erst die Marokkokonferenz zusammengetreten, dann ist kaum fraglich, daß man auch zu einer Verständigung gelangen wird, da für keine der beteiligten Mächte Marokko ein einen blutigen und kostspieligen Krieg werter Siegespreis ist und Deutschlands Forderungen weder unbillige noch selbstsüchtige sind. Wir sind einstweilen weit eher geneigt von der noch gar nicht existierenden Marokkokonferenz uns einen guten Ausgang zu versprechen als von der Friedenskonferenz, zu welcher die japanischen Delegierten sich bereits in den nächsten Tagen aufmachen werden.

Deutsches Reich.

)(**Aus dem 66. Wahlbezirk**, 27. Juni. Der „Bad. Post" zufolge haben Vertrauensmännerversammlungen der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte beschlossen, als gemeinsamen Landtagskandidaten für den Wahlbezirk Eppingen-Sinsheim Herrn Joh. Rupp, Landwirt und Bürgermeister in Reihen, aufzustellen und hat Herr Rupp die Kandidatur angenommen.

Karlsruhe, 26. Juni. General der Artillerie z. D. von Froben beging heute sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Der Großherzog verlieh dem Jubilar den erblichen Freiherrnstand des Großherzogtums.

Karlsruhe, 26. Juni. Zu dem 13. Bundestag des Bundes deutscher Gastwirte haben sich die Teilnehmer aus ganz Deutschland zahlreich eingefunden. Heute fand eine Aufsichtsratssitzung der Bundes-Sterbekasse (Sitz in Darmstadt) statt. Dieselbe darf in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung als eines der bedeutendsten Institute bezeichnet werden und hat die Konzession zum Betriebe für das ganze Deutsche Reich erhalten. Sie gibt ihren Mitgliedern auch Darlehen. In den 13 Jahren ihres Bestehens wurden an die Hinterbliebenen von 2021 verstorbenen Mitgliedern die Summe von 2205113 Mk. ausbezahlt. Dabei wurde noch ein Reservefond von 1163869 Mk. angesammelt.

Aus Baden, 26. Juni. Eine aus 7 Herren bestehende Abordnung der Handwerkskammer Ulm, darunter der Vorsitzende und der Sekretär dieser Kammer, bereisen gegenwärtig Baden, um im Auftrage der kgl. württ. Zentralstelle für Handel und Gewerbe die bewährten Einrichtungen des gewerblichen Schulwesens in Baden kennen zu lernen.

Neustadt a. H., 25. Juni. Der heute hier tagende Verbandstag der kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz nahm einstimmig eine Resolution für die reichsgesetzliche Einführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses an.

Berlin, 25. Juni. Reichskanzler Fürst Bülow empfing heute den französischen Botschafter.

Die Vieh- und Fleischteuerung.

Angesichts der bestehenden Vieh- und Fleischteuerung wendet sich die Allgemeine Fleischerzeitung an die Regierungen mit folgenden Worten: „Die zu einer ersten Kalamität gestiegene Vieh- und Fleischteuerung darf die Regierung nicht länger mit verschränkten Armen mitansehen; die Regierung muß vielmehr schleunigst Mittel ergreifen, um der Not entgegenzutreten. Die Klagen des konsumierenden Publikums nehmen einen geradezu stürmischen Charakter an; denn nicht nur die ärmere Bevölkerung ist hart bedrückt, auch die Wohlhabenden empfinden bereits die Teurung schwer. Am schlimmsten aber sind die Fleischermeister daran, die nicht allein nichts verdienen, sondern obendrein noch von der Kundschaft wegen der hohen Preise arg bedrängt werden. Es kann nicht so weiter gehen. In Deutschland sind selbst im Jahr 1903 die Schlachtviehpreise nicht so hoch gewesen. Die Teurung ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Unsere heimische Schlachtviehproduktion hat unter dem Futtermangel gelitten, aber auch in den Nachbarländern Oestreich und Dänemark ist aus demselben Grund die Vieherzeugung zurückgegangen, und die Einfuhr hat dadurch und infolge der Einfuhrerschwerung abgenommen. Ferner haben die auf dem Gewerbe ruhenden Lasten durch die Fleischbeschaugesetzgebung und insbesondere durch die Gewährschaftsverordnung sich bedeutend erhöht. Eine Erleichterung der Einfuhr würde auf die Vieh- und Fleischteurung ganz gewiß mildernd einwirken. Schon durch die Beseitigung der nutzlosen, ja schädlichen und kostspieligen Quarantäne für dänisches Rindvieh

Rosa-Marina.

Roman von Melati von Java. Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemstede.

18) (Nachdruck verboten.)

Mit einer Geduld, die Rose-Marie unbegreiflich schien, nahm er immer wieder neue Skizzen von ihr auf in allen möglichen Stellungen.

„So, mache jetzt einmal ein heiteres Gesicht!" rief er ihr zu.

Sie gab sich Mühe, zu gehorchen.

„Nein, so nicht; das ist affektiert! Du mußt lachen!"

Sie tat es.

„Nein, jetzt schneidest Du eine Grimasse .... kannst Du denn nicht ordentlich lachen?"

So ging es öfter; Frank wurde bös, Rose-Marie begann zu weinen, dann warf er Kreide und Papier fort und ging.

Demütig trat sie ihm entgegen, wenn er zurückkam und bat um Verzeihung. „Morgen wird es besser gehen; aber ich kann es wirklich nicht ändern."

„Warum nicht? Ist es denn zuviel, was ich von Dir verlange? Ist es Dir denn so schwer, Dich in die Stimmung hinein zu versetzen, die ich wünsche? In Duinwijk ging es weit besser. Sage mir, ob Du etwas wünschest, oder ob Dir etwas fehlt, sage es mir ohne Umschweife. Muß Jans etwas haben, so kaufe es ihr!"

„O Frank, Du bist so gut, und ich will mir alle mögliche Mühe geben."

Am folgenden Tage tat sie alles, was in ihrer Macht war. Sie wollte an etwas Angenehmes denken; aber was sollte es sein? Soweit sie sich erinnerte, gab es nichts in ihrer Vergangenheit, was sie freudig zu stimmen vermochte, alles war so traurig — da ließ eine Orgel in der Ferne die Töne der „schönen blauen Donau" vernehmen, und es kam ein fröhlicher Zug um ihren Mund.

„So ist es recht", sagte Frank, mit dem Kopfe nickend; „nun weiß ich, was ich tun werde, ich schaffe mir eine Drehorgel an."

Sie lachte herzlich, und er war zufrieden.

So ging es Tag für Tag, stundenlang. Rose-Marie hielt geduldig aus; als die Skizzen fertig waren, begann mit seinem Bilde.

„Rosa-Marina soll es heißen und uns beide berühmt machen. Sie werden von mir reden! Ob sie mich lobe oder tadeln, das ist mir gleich, aber sie sollen und müssen Notiz von mir nehmen."

Er begann mit fieberhafter Hast zu arbeiten, und nach einigen Tagen konnte man zwischen den vielen Pinselstrichen und Klecksen etwas unterscheiden, was Meer, was Luft und was Strand bedeuten mußte. Am Strande sollte dann eine weibliche Figur sitzen; verschwommen und unbestimmt kamen die Umrisse schon zum Vorschein, aber immer wischte Frank sie wieder aus und begann von neuem.

Wenn Rose-Marie einen ganzen Morgen ihm gesessen hatte und all seinen Fingerzeigen gehorsam gefolgt war, warf er plötzlich seine Palette fort, strich mit dem farbengesättigten Pinsel über seine Arbeit und sagte: „Es geht heute nicht, Du sitzest viel zu theatralisch!"

Jans langweilte sich schrecklich bei diesen langen Sitzungen, sie verlangte nach anderem Umgange. Glücklicherweise waren noch ein paar Kostgängerinnen im Hause, die nichts zu tun hatten und ihr Gesellschaft leisten konnten.

Rose-Marie aber begann schlecht auszusehen, sie fühlte sich innerlich unbefriedigt, die Langeweile, das Nichtstun, die gezwungene Haltung während der langen Stunden in dem farbendunstigen Atelier, all diese fruchtlosen Versuche drückten sie nieder. Sie schwieg, aber ihre Gedanken arbeiteten beständig fort, ihre Seele wurde ernster, ihr Geist reifer, und die Folge davon war, daß ihr Gesicht nicht mehr so ungekünstelt wie früher alle ihre Empfindungen zurückzugeben vermochte. Sie hatte nur einen Genuß, ihre Studien, aber nur wenn sie allein war, konnte sie denselben bisweilen des Abends ein Stündchen widmen. Das erfrischte ihren Geist und gab ihr nach dem leeren Hindämmern am Tage eine angenehme Zerstreuung.

Aber auch dieses sollte nicht von Dauer sein. Jans begann Mitte des Winters zu kränkeln und litt an Schlaflosigkeit, wie ein unartiges Kind zwang sie ihre Schwester, sich an ihr Bett zu setzen, ohne etwas zu tun. „Ich werde es Frank sagen!" drohte sie dann.

Frank ging viel aus, er hatte unter den Malern verschiedene Freunde, aber nach Hause brachte er sie nie mit. Begegnete er ihnen, wenn er seine Frau spazieren führte, so blieb er nie stehen, um mit ihnen zu sprechen, und wenn der Zufall es wollte, daß er ein Wort mit ihnen reden mußte, so sagte er einfach mit zwei Worten: „Meine Frau!" und sprach weiter nur von Dingen, welche die Kunst betrafen.

Mit Rosa-Marina kam er nur langsam weiter, öfters ließ er das Bild tagelang ruhen und begann andere Stücke, wofür seine Frau aber stets als Modell dienen mußte. Bald kostümierte und malte er sie als Zigeunerin, dann wieder als Krankenschwester oder als Fischersfrau. Das Atelier stand bald voll von allerlei Bildern und Skizzen, die Rose-Marie in den verschiedensten Stellungen vorführten, für jede neue Aufnahme mußte sie nicht nur das passende Kostüm anlegen, sondern auch den Charakter der betreffenden Figuren in Gesicht und Haltung ausdrücken.

Es ward ihr je länger, je schwerer, ihn zufrieden zu stellen, je mehr er ihr einschärfte, natürlich zu sein, um so gezwungener wurde ihre Haltung und besonders der Ausdruck ihres Gesichts.

„Ich kann nichts mit Dir beginnen", sagte er zornig, „Du machst mich ganz nervös."

„Aber Frank", sagte sie halb weinend, „es ist so schwer, mich fortwährend auf Befehl in alle möglichen Stimmungen zu versetzen."

„Müssen das die Schauspielerinnen nicht auch tun?"

„Ich bin aber keine Schauspielerin und mag auch keine sein!"

„Das verlangt auch niemand von Dir. Aber ist es denn so schwer, zu lachen und heiter auszuschauen?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

würde die Einfuhr bedeutend gefördert werden, und warum soll bei dänischem Rindvieh nicht zugelassen werden, was bei östreichischem möglich ist? Bei Schweinen würde die Oeffnung der russischen Grenze zweifellos einen ganz erheblichen Preisdruck bewirken. Die Frage der Fleischversorgung muß umso schwerer genommen werden, als die neuen Zolltarife die Zölle noch ganz erheblich hinaufschrauben. Die Fleischerinnungen sehen sich überall gezwungen, in eine Beratung über die Schritte einzutreten, die gegenüber der herrschenden Vieh- und Fleischteurung unternommen werden müssen, um die schwierige und auf die Dauer unhaltbare Lage der Fleischermeister zu beseitigen. Noch viel dringlicher aber ist, daß die Regierung endlich die Hände rührt. Die sozialdemokratische Bewegung der Gesellen im Fleischergewerbe ist durch nachdrückliches und ernstes Vorgehen der Meister unterdrückt worden. Um so mehr aber dürfen sie darauf hinweisen, daß, wenn die Regierung nicht alle Mittel aufwendet, um die Preise für Schweinefleisch, die hauptsächlichste Fleischnahrung der armen Bevölkerung, zu verringern, die Sozialdemokratie geradezu gezüchtet würde. Die Regierung möge sich gesagt sein lassen, daß es die höchste Zeit für sie ist, einzugreifen."

Ausland.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Gestern verübte der Bankier Georg Rodrigue Selbstmord, weil er durch das Fallen der französischen Rente große Verluste erlitten hatte. Die Passiven betragen 10 Millionen Franks.

Paris, 25. Juni. Die „Agence Havas" meldet: Nach einer aus Berlin hierher gelangten Mitteilung hat die Unterredung des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bülow mit dem französischen Botschafter Bihourd sehr lange gedauert und trug in keiner Weise einen kühlen Charakter. Nichts berechtigt zu der Annahme, daß die diplomatische Besprechung nicht einen normalen Fortgang nehmen werde. Es ist möglich, daß Deutschland eine leichte Enttäuschung darüber verspürte, daß Frankreich sich nicht sofort und ohne Vorbehalt mit der internationalen Konferenz einverstanden erklärte, aber Frankreich hat keine derartige Unversöhnlichkeit zur Schau getragen, daß die Besprechungen nicht zum Ziele führen könnten. Namentlich betonte Frankreich oft genug die Absicht, die Souveränität des Sultans unangetastet zu lassen, als daß darüber ein Zweifel obwalten könne. Die Verhandlungen werden also fortgeführt werden, von seiten Frankreichs mit dem lebhaften Wunsche, daß es zu einer Verständigung komme, welche in Kreisen der Diplomatie nach wie vor für wahrscheinlich gehalten wird.

Paris, 27. Juni. Ein ehemaliger Ministerkollege Rouviers erzählte im Senat, der Inhalt der deutschen Antwortnote sei hier eingetroffen. Diesem Auszuge zufolge zeige sich Fürst Bülow in freundlicher Weise bestrebt, Punkt für Punkt die Bedenken zu zerstreuen, welche in Rouviers Note gegen die Konferenz enthalten sind. Die Note gipfele in der höflichen Anfrage, ob nach dieser Darlegung Frankreich in der Lage sein würde, die Konferenz zu beschicken. Derselbe Senator meint zu wissen, daß Radolin heute alle Ursache habe, von der vorläufigen mündlichen Erklärung Rouviers befriedigt zu sein. Die definitive Entscheidung der französischen Regierung wird erst erfolgen, sobald die Note hierselbst vorliegt.

Paris, 27. Juni. Man ist hier ohne genaue Nachricht über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, aber die Auffassung in den französischen diplomatischen Kreisen ist besser, als man gestern abend zu glauben schien. Die versöhnliche Haltung Frankreichs ist in Berlin hinreichend gewürdigt worden, um den Verhandlungen, die fortgesetzt werden, eine günstige Wendung zu geben.

Paris, 27. Juni. In dem heute abgehaltenen Ministerrat teilte der Ministerpräsident Rouvier mit, er werde heute Nachmittag eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter haben, der ihm die Note Deutschlands auf die französische Note zustellen werde.

Spanien.

Madrid, 27. Juni. Der „Heraldo" wendet sich in einem Artikel an den gesunden Menschenverstand der Franzosen, daß sie die internationale Konferenz annehmen sollen.

Schweden-Norwegen.

Stockholm, 26. Juni. Es verlautet, der König werde den Gedanken einer Prinzen-Kandidatur fallen lassen. Norwegen soll nach den Neuwahlen zum Storthing einen Antrag auf Trennung der Union bei Schweden stellen.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Juni. Gegenüber den falschen Deutungen der Zarenrede an die Semstwovertreter erfährt die St. Petersb. Telegr.-Agentur", der Zar halte an der Notwendigkeit der Einführung einer konsultativen Vertretung fest, welche die von den Semstwovertretern ausgesprochenen Bedürfnisse des Landes befriedige; es handle sich aber nicht um eine völlige Umgestaltung der Staatsverfassung.

Nord-Amerika.

Washington, 26. Juni. Rußland wie Japan haben dem Präsidenten Roosevelt mitgeteilt, daß ihre Bevollmächtigten im ersten Drittel des Monats August in den Vereinigten Staaten zusammentreffen werden.

Indianapolis, 27. Juni. Die deutschen Turner haben auf dem nordamerikanischen Bundesturnfest in Indianapolis bedeutende Erfolge errungen. Sie erlangten beim Wettturnen 8 Preise, darunter 5 erste.

Aufruhr in Rußland.

Warschau, 24. Juni. Aus Lodz wird hierher gemeldet, daß dort um 6 Uhr abends in der zur Balutyvorstadt gehörigen Lagiewnickstraße ein junger Mann in einen Kosaken-Pferdestall eine Bombe schleuderte. Die Explosion war furchtbar, die Panik unter den Soldaten unglaublich. Vier Kosaken blieben tot, sechzehn wurden schwer verletzt, 23 Pferde zerrissen. Der Täter entkam. In der Konstantinowskastraße erschoß aus dem Hause Nr. 69 ein Unbekannter einen Soldaten; infolgedessen feuerten 50 Infanteristen sechs Salven in das Haus und töteten vier Männer und zwei Frauen: zwölf Personen wurden tödlich verletzt. Nach einer amtlichen Meldung wurden nachts 224 Personen erschossen. Mit der Bestattung der Opfer ist begonnen worden; es wurden 99 Tote im Dorfe Doby, 115 in Jarzew beerdigt. Das Feuergefecht in den Straßen dauert fort; bei der Gasanstalt wurden heute nachmittag eine Frau mit ihrer Tochter getötet. Die Kosaken durchsuchen die Taschen der Erschossenen und eignen sich alle Wertgegenstände an. Wegen der Vorgänge in Lodz stehen alle Fabriken still. Mit Revolvern bewaffnete Arbeiter patrouillieren durch die Fabrikstadtviertel und zwingen die Arbeiter zum Streik. Die Straßenbahnwagen werden mit Gewalt gezwungen, zu den Depots zurückzukehren. Unter den Opfern der gestrigen Gemetzel befindet sich der Lodzer Fabrikant E. Neumann aus der Srednisstraße, der erschossen wurde, ebenfalls ein Fräulein Silbarth, eine Fabrikantentochter; von der Familie des Großindustriellen Ramisch wurden der Vater, Frau und Tochter tödlich verletzt.

Warschau, 27. Juni. Aus Lodz wird telegraphiert: **Die Offiziere des Murom'schen Dragonerregiments erklärten den Truppen-Oberkommandierenden, sie würden nicht mehr auf wehrlose Leute schießen lassen.** Der Generalgouverneur befahl sofort die Rückkehr des Regiments in seinen Garnisonsort. **Ein Geheimerlaß befiehlt, alle Soldaten polnischer Nation oder jüdischen Glaubens von den in Lodz stehenden Militärteilen herauszuziehen,** weil sie in die Luft und nicht in die Volksmenge schossen.

Lodz, 25. Juni. Die Gärung in der Stadt hält an. Es kam auch gestern an verschiedenen Stellen zu blutigen Zusammenstößen. Durch eine gegen eine Truppenabteilung geschleuderte Bombe wurden 4 Kosaken getötet und 16 verwundet. Von der Einwohnerschaft kamen 8 Personen um, 12 wurden verletzt.

Krieg Japan—Rußland.

Tokio, 25. Juni. Der Feind, welcher eine Anhöhe nordwestlich von Namhianchentzu besetzt hatte, wurde am Nachmittag des 22. Juni angegriffen und vertrieben. Ein Teil des Feindes, welcher die Anhöhe im Westen besetzt hielt, leistete aber hartnäckigen Widerstand; die Stellung wurde schließlich durch einen Sturmangriff genommen. Eine andere feindliche Abteilung, welche die Anhöhe im Norden besetzt hatte, wurde von der Front angegriffen, gleichzeitig machten die japanischen Truppen eine Umgehungsbewegung von Nordwesten, schnitten den Russen den Rückzug ab und brachten ihnen große Verluste bei. Der Feind hißte in der Verwirrung die Flagge mit dem roten Kreuz; doch hörten die Japaner nicht auf zu feuern. Die Russen flohen in der Verwirrung nach Norden. Ihre Stärke betrug etwa 3000 Mann an Infanterie und Kavallerie und mehrere Geschütze. Der Feind ließ 60 Leichen zurück. Seine Gesamtverluste betrugen reichlich 200 Mann; japanischerseits waren die Verluste unbedeutend.

Aus Stadt und Land.

* **Sinsheim**, 27. Juni. Gestern abend 6 Uhr fand auf dem Marktplatz und hieran anschließend am Bahnhof (Kister'sche Wirtschaft) die jährliche Hauptprobe der Freiw. Feuerwehr statt, unter Mitwirkung der Hilfsmannschaft. Die Hydranten sowie das bewegliche Spritzenmaterial arbeiteten flott und auch die übrigen Löschgeräte und Apparate erwiesen sich als in bestgeordnetem Zustande. Sonach hat auch die gestrige Probe den Beweis erbracht, daß im Ernstfalle die hiesige Einwohnerschaft ihr Leben und Eigentum in bewährtem Schutz weiß. Bei diesem Anlasse wurden erstmals die neuangeschafften Schläuche einer Probe mit gutem Erfolg unterzogen. Nach getaner rüstiger Arbeit marschierten die Mannschaften von der Eisenbahnstraße aus im Paradezug mit Spritzen und Geräten, unter den Klängen der Feuerwehrkapelle nach dem Marktplatz zurück, worauf die einzelnen Abteilungen ihre gewohnten Vergnügungslokale aufsuchten und dort den übrigen Teil des Abends in kameradschaftlicher Geselligkeit verbrachten.

† **Sinsheim**, 27. Juni. Das „Echo vom Wald" dementiert eine dieser Tage durch die Zeitungen gegangene Notiz, wonach der Automobilverkehr Triberg-Furtwangen wegen Unrentabilität wieder aufgegeben werden solle. Diese Nachricht sei völlig aus der Luft gegriffen, die Verkehrslinie erfreue sich im Gegenteil einer recht guten Frequenz, sodaß weder Direktion noch Aufsichtsrat der Betriebsgesellschaft an die Aufgabe des Betriebes denken.

„Wenn ich nicht dazu aufgelegt bin, ja!"

„Aber weshalb bist Du nicht dazu aufgelegt? Hast Du irgend einen Wunsch, so sage es mir offen. . . . Ein Gesicht wie eine Niobe oder Magdalena kannst Du recht gut machen. Dann wollen wir es damit einmal versuchen."

Er löste ihre schweren Flechten, ließ die loshängenden Haare über ihre Schultern niederwallen, hieß sie die Arme entblößen, schlug ihr ein altes, graues Tuch über den Hals und ließ sie dann eine halb knieende, halb liegende Haltung annehmen.

„Jetzt mache ein möglichst trauriges Gesicht."

Rose-Marie versuchte es, aber plötzlich begann sie laut zu lachen, so daß er vor Schrecken seinen Pinsel fallen ließ.

„Was hast Du jetzt wieder?" zürnte er.

„Nichts, Frank, gar nichts! Aber nimm es mir nicht übel, ich komme mir so lächerlich vor in dem Plunder, ich kann es nicht ändern."

„Das sagst Du immer, aber Du legst es darauf an, mich in Harnisch zu bringen. Geh nur, es ist heute nichts mit Dir anzufangen."

„Sei nicht böse, Frank, versuche es noch einmal."

„Nein, ich kann heute nicht mehr arbeiten. Du spielst mit mir."

„Nein, wirklich nicht; aber glaube mir, ich kann nicht so plötzlich lachen und weinen und im Handumdrehen fröhlich oder finster dreinschauen. Wenn ich wirklich etwas empfinde, so zeigt es sich auch in meinem Aeußern."

„Geh nur, ich mag nicht mehr."

Nun brach sie in Tränen aus; er faßte sie an der Schulter, schob sie zur Türe hinaus und drehte den Schlüssel um.

„Was habe ich mir aufgebürdet!" murmelte er zwischen den Zähnen. „Welch ein dummer, törichter Streich war es! Onkel hatte recht!"

* * *

Nach Neujahr verschlimmerte sich das Befinden der armen Jans; sie hustete, bekam Fieber und Blutspeien, und bald sagte der herbeigerufene Arzt, daß der Zustand gefährlich sei. Rose-Marie pflegte sie Tag und Nacht mit unermüdlicher Liebe, und auch Frank scheute weder Kosten noch Mühe, um dem unglücklichen Kinde die letzten Lebenstage zu versüßen.

Jans war indessen lästiger und schwerer zufrieden zu stellen, als je; sie murrte über alles, nichts war ihr recht. Als Rose-Marie, welcher der Arzt gesagt hatte, es gehe bald mit Jans zu Ende, sie fragte, ob sie ihren Vater nicht zu sehen wünsche, erwiderte sie in ihrer derben, plumpen Weise: „Danke schön! Ich habe ihn mehr gesehen, als mir lieb war, da ich bei ihm leben mußte. Schreibe ihm, ich sei gestorben und damit basta!"

„Aber es ist doch Dein eigener Vater, Jans!"

„Der froh war, mich los zu werden. Ihr habt Euch länger mit mir herumquälen müssen, Rose; es wird für Dich und Frank eine große Erleichterung sein, wenn ich tot bin. Es ist ganz gut so! Wenn ich nicht mehr da bin, dann könnt Ihr Euch besser und häuslicher einrichten, ohne daß ich Euch zur Last bin."

„O Jans, wenn Du wüßtest, wie gern ich Dich behalten möchte!"

„Ach was, sei keine Närrin! Ich bin Dir immer im Wege gestanden. Wäre ich nur früher gestorben, so hättest Du Frank nie geheiratet, denn Ihr beide paßt doch nicht zusammen. Du hast es nur meinetwegen getan, und nun muß ich doch sterben. Hätte ich das gewußt, so hätte ich es lieber noch ein wenig bei ihm ausgehalten."

Als es endlich ganz zu Ende ging, wurde sie ein wenig sanfter gestimmt.

Rose-Marie war seit mehreren Tagen nicht zu Bett gegangen, sie sah sehr matt und angegriffen aus.

„Rose", sagte Jans, „Du bist ein gutes Mädchen. Wenn ich Mama sehe, werde ich ihr sagen, daß Du Dein Versprechen treu gehalten hast und daß sie Dir dafür dankbar sein muß, aber auch, daß sie zu viel von Dir verlangt hat."

Rose-Marie schluchzte. „Sprich nicht so . . . Was ich für Dich getan, tat ich aus Liebe zu Dir, und nun bleibe ich allein . . . so ganz allein zurück?"

„Nun, meine Gesellschaft war nicht viel wert. Und Du bist ja doch verheiratet und hast einen Mann. Eines will ich Dir noch sagen, Rose: Dein Glück hängt ganz davon ab, daß Du Frank liebst und daß er Deine Liebe erwidert!"

„Er liebt weiter nichts als seine Farbentöpfe! Ich wollte, daß Du bei mir bliebest, Jans. Ach Gott, es ist so schrecklich, allein, ganz allein!"

„Rege Dich nicht so auf! Wahrlich, es tut mir nicht leid, daß ich jetzt schon mit dem Leben fertig bin. Was war es für mich? Ein elendes Dasein, ich konnte mich selbst nicht ausstehen, und nichts in der Welt machte mir Freude. Ich hoffe, daß ich es jetzt besser haben werde."

Jans starb noch ziemlich unerwartet, und Rose-Marie war ganz außer sich. Frank war gütig und geduldig und sorgte für ein anständiges Begräbnis. Giesinger kam von Amsterdam herüber, vergoß einige Tränen, nachdem er sich in die nötige Rührung hineingetrunken hatte und machte Rose-Marie Vorwürfe, daß sie nicht beizeiten gemahnt habe, um seinem einzigen Kinde die Augen zuzudrücken. Vom Begräbnis zurückgekehrt, wollte er das Sterbehaus nicht mehr betreten, und weder Frank noch seine Frau drangen weiter in ihn.

Als Frank in das Zimmer trat, fiel Rose-Marie ihm weinend um den Hals und sagte schluchzend: „Ach Frank, ich bin nun so ganz allein. Willst Du nicht versuchen, mich ein ganz klein wenig zu lieben?!"

Er war gerührt, ein Gefühl von Mitleid überkam ihn, als die anmutige Gestalt sich so hilflos an seine Brust schmiegte und ihre schönen, großen Augen flehend zu ihm emporrichtete; aber während er sie ansah, erinnerte ihn der Ausdruck ihrer Züge gerade an ein Gesicht, das ihm schon lange vorgeschwebt hatte, und er konnte sich nicht enthalten, zu sagen: „So, noch eben so, noch ein Augenblickchen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Für unsere Stadt und die an der geplanten Automobilverbindung Michelfeld-Sinsheim-Waibstadt interessierten Orte ist dieses Dementi nicht ohne Interesse, weil mit obiger Nachricht und andern gehässigen Elaboraten im „Pfälzer Bote" ein giftiger Neider, nur solche Leute sind derartiger Taten fähig, Propaganda gegen unsere geplante Verbindung zu machen suchte. Man lacht über solch wirkungslose Machinationen. Unterdessen geht das hiesige Unternehmen seiner Verwirklichung immer mehr entgegen und gerade die totgesagte Furtwanger Linie, der eine hiesige Kommission vor wenigen Tagen einen Besuch abstattete, hat die Ueberzeugung von der fruchtbaren Realisierung eines solchen Projekts in unsrer Gegend geradezu bestätigt. Beim Automobil-Verkehr kommt es in erster Linie auf das Betriebsmaterial an; veraltete Einrichtungen wie z. B. bei Schönau sind wenig vertrauenerweckend. In Furtwangen aber laufen hübsche, gummiberäderte Straßenbahnwagen neuester Konstruktion für 12—14 Personen bei 16%igen Steigungen (hier hat man nur mit 4—5% zu rechnen), die bei mäßiger Geschwindigkeit ihre Arbeit mit großer Ruhe und Sicherheit verrichten und bei der dortigen Bevölkerung so beliebt sind, daß man diesen Verkehr nicht mehr missen möchte. Bei der großen Vorsicht und Gründlichkeit, mit der die hiesige Stadtverwaltung in dieser Angelegenheit vorgeht, darf man auch hierorts gleich gute Resultate erwarten. Hoffen wir auf möglichst baldige Eröffnung des Betriebs zum regen und ersprießlichen Verkehr der beteiligten Orte untereinander.

Sinsheim, 27. Juni. Schwere Gewitter sind am Samstag und Sonntag übers Land gegangen und haben vielfach an den Feldfrüchten, Gartengewächsen und Weinbergen großen Schaden angerichtet. Auf der hiesigen Gemarkung hat sich das Gewitter am Sonntag auf einen schwachen Regenguß beschränkt, welcher zu den starken elektrischen Entladungen in gar keinem Verhältnisse stand und den Fluren nur eine höchst notdürftige Erfrischung brachte. Dagegen hat es um diese Zeit auf der Gemarkung Eberbach stark gehagelt, wie man überhaupt dort sich keines ähnlichen Unwetters erinnern kann. Noch stundenlang bedeckten die Hagelkörner den Erdboden. Der Schaden ist beträchtlich; noch größer aber erweist sich der auf den Gemarkungen Brühl, Friedrichsfeld und Seckenheim angerichtete. Die vorläufige Abschätzung ergab für Friedrichsfeld einen Schaden von 50—60000 Mark. Von schweren Hagelwettern wurden auch das Rhein- und Kandertal heimgesucht; am meisten litten die Gemarkungen Holzen und Wollbach. An ersterem Orte blieben die Schloßen noch lange liegen, so daß die jungen Leute Schneeballen mit ihnen warfen. Auch in der Gegend von Villingen wurde durch Hagelschlag bedeutender Schaden verursacht. Gleichzeitig wird auch von Blitzschlägen berichtet, u. a. aus Sensbach i. O., wo drei Stück Rindvieh durch den Blitz getötet wurden.

Rappenau, 25. Juni. Heute nachmittag gab eine Abteilung der Militärkapelle aus Heilbronn (sogenannte Pariser Besetzung) im Garten des hiesigen Hotels zur „Saline" ein wohlgelungenes Konzert. Die schon in größerer Zahl anwesenden Kurgäste, sowie sonstige zahlreiche Zuhörer nahmen die Darbietungen aus dem hübsch gewählten Programm dankbar und mit reichem Beifall entgegen.

* **Bargen**, 26. Juni. Gestern fand in der neuerbauten kathol. Kirche dahier die Glockenweihe statt.

† **Kirchardt**, 25. Juni. Ein dem Trunke ergebener Mann, der 47 Jahre alte unverheiratete Taglöhner Gg. Ad. Fehr von hier, wurde gestern in dem Gemeindeschafhause erhängt aufgefunden. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß der Verlebte in einem Anfall von Lebensüberdruß die unselige Tat begangen hat.

♂ **Heidelberg**, 27. Juni. Am 16. Juli findet hier eine Tagung der Vegetarianer und Lebensreformer Südwestdeutschlands statt, zu der hervorragende Führer der Reformbewegung ihr Erscheinen zugesagt haben.

✕ **Heidelberg**, 26. Juni. Die gestrige Schloßbeleuchtung anläßlich der Internationalen Hundeausstellung versammelte wiederum eine sehr zahlreiche Zuschauerschaft auf beiden Ufern des Neckar. Das herrliche Schauspiel einschließlich der Brückenbeleuchtung und dem Feuerwerk verlief tadellos. Die nächste Schloßbeleuchtung findet voraussichtlich am 22. Juli anläßlich des Stiftungsfestes der „Suevia", die folgende am 29. Juli anläßlich des Stiftungsfestes der „Saxo-Borussia" statt.

Mannheim, 26. Juni. Am Freitag den 30. d. kommt vor dem hiesigen Schwurgericht der Mörder Becker zur Aburteilung. — Im Rheine ertränkte sich der 25 Jahre alte Taglöhner Peter Eckert, weil ihm seine Geliebte wegen seiner Trunkenheit Vorwürfe machte.

o. c. **Lichtenthal**, 25. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern vormittags in das hiesige Kloster zum 25jährigen Vorstandsjubiläum der Aebtissin Magdalena Kollofrath. Der Großherzog überreichte der Jubilarin das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen. Außerdem erhielt dieselbe ein prachtvolles Altarkreuz. Vorgestern abend brachten der Musikverein und die Gesangvereine ihr eine Ovation dar.

Kirchzarten, 27. Juni. Entgegen der Notiz in der letzten Nummer des „Landboten" teile ich Ihnen mit, daß nicht der ganze Thomashof, Gem. Neuhäuser bei Kirchzarten, sondern nur die Scheuer abgebrannt ist.

Verschiedenes.

Wiesbaden, 26. Juni. Bei einem heftigen Gewitter, das gestern vormittag nach 11 Uhr über die Taunushöhe zog, fiel in der Nähe der hohen Wurzel ein Wolkenbruch, der im oberen Aartale bedeutenden Schaden anrichtete. An der Bahnstrecke Wiesbaden-Langenschwalbach-Diez wurde zwischen den Stationen Bleiderstadt und Langenschwalbach der Bahndamm auf eine große Strecke weggerissen und das Gleise unterspült. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Breslau, 24. Juni. Im Landkreise Beuten sind nach amtlicher Feststellung vom 15. bis 22. Juni 12 Personen an Genickstarre erkrankt und gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt 476, die der Todesfälle 282. In ärztlicher Behandlung sind noch 95. Im Kreise Zabrze sind vom 11. bis 17. Juni 100 Fälle vorgekommen.

Kopenhagen, 26. Juni. Das dänische Privatschulschiff „Georg Stage" wurde heute nacht in der Holländer Tiefe von dem englischen Dampfer „Ancona" aus Leith angerannt und sank nach 1½ Minuten. 22 Kadetten ertranken, 57 wurde gerettet.

Paris, 25. Juni. Wie die Blätter aus Lyon melden, stießen dort während eines Kavalleriemanövers zwei Eskadrons zusammen. Ein Unteroffizier wurde getötet und 20 Soldaten verletzt. 20 Pferde wurden getötet.

Mailand, 26. Juni. Ein furchtbarer Wirbelwind ist über die Ebene Emilian und Romanien niedergegangen. Viele Telegraphenlinien wurden zerstört. Eigroße Schloßen sind gefallen. Viele Häuser sind zerstört. In Polesella wurde die Brücke über den Po weggerissen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist unbekannt. Der Schaden ungeheuer.

St. Petersburg, 26. Juni. In einem weit außerhalb der Residenz gelegenen Artilleriepolygon ereignete sich am Samstag eine Explosion in der Füllabteilung, in der zwei Mann unter Leitung eines Obersten ein dreizölliges Geschoß zu Schießversuchen mit einem neuerfundenen Sprengstoff füllten. Alle drei Personen kamen ums Leben. Der Füllraum wurde zerstört.

Wetterbericht.

Der Haupt-Hochdruck wendet sich nach Südeuropa, was bei uns eine Zunahme der Wärme zur Folge haben wird. Aber bei der vielen Feuchtigkeit, die in der Luft enthalten ist, ist auch Steigerung der Schwüle zu erwarten und wegen der zahlreichen, in Mitteleuropa stehenden Gewitterwirbel werden zeitweise wolkiges, gewitterhaftes Wetter und weitere Gewitterregen erfolgen.

Marktberichte.

Produkten-Börse Mannheim, 26. Juni 1905.

Preise per 100 Kilo.	Neueste Preise Mk.	Vorige Woche Mk.
Weizen, pfälzer	18.70—00.00	18.70—00.00
„ norddeutscher	18.70—00.00	18.70—00.00
„ russischer	18.50—19.25	18.50—19.25
Kernen	19.00—00.00	19.00—00.00
Roggen, pfälzer	00.00—16.30	00.00—16.30
„ norddeutscher	00.00—00.00	00.00—00.00
„ russischer	16.15—16.30	16.15—16.30
Gerste, hiesiger Gegend	17.00—00.00	17.00—00.00
„ pfälzer	17.25—17.50	17.25—17.50
„ ungarische	—	—
Hafer, badischer	15.50—16.00	15.50—16.00
„ norddeutscher	00.00—00.00	00.00—00.50
„ russischer	14.60—15.75	14.60—15.75
Mais, amerik., mixed	00.00—12.50	00.00—12.50
„ Donau	00.00—00.00	00.00—00.00
Kohlreps, deutscher	00.00—24.25	00.00—24.25
Wicken	17.50—00.00	17.50—00.00
Kleesamen, deutscher I.	100—105	100—105
„ Luzerne	100—105	100—105
„ Esparsette	32.00—33.00	32.00—33.00

Viehmarkt Mannheim, 26. Juni.

Preise per 50 Kilo Schlachtgewicht.	Neueste Preise Mk.	Vorige Woche Mk.
Ochsen (vollfleischig) höchst. 7 Jahre alt	75—77	75—77
„ (mäßig genährte)	00—00	00—00
Farren (vollfleischige)	64—67	64—67
„ (mäßig genährte)	60—62	60—62
Kühe und Rinder (vollfleischige)	72—75	72—75
„ „ „ (mäßig genährte	58—62	60—62
Kälber (Vollmastk.)	95—100	85
„ (mittlere Mastk.)	90—95	80
Schafe (jüngere Masthammel)	75	75
„ (mäßig genährte)	70	—
Schweine (vollfleischige)	69—70	—
„ (gering entwickelte)	67—68	69
Ziegen	10—20	10—30

Zufuhr: Ochsen 27, Farren 26, Rinder und Kühe 903, Kälber 172, Schafe 31, Schweine 997, Ziegen 4. Handel im allgemeinen lebhaft; ausverkauft.

Sinsheim, 27. Juni. (Schweinemarkt.) Beginn ½7 Uhr morgens, Ende gegen 8 Uhr. Zufuhr 35 Milchschweine und 0 Läufer. Die Preise betrugen für Milchschweine 30—40 ℳ und für Läufer 00—00 ℳ.

III. Baden-Badener Geld-Lotterie-Loose
à **Mk. 1.** Ziehung 8. Juli
sind zu haben bei der **Expedition des Landboten.**

Einladung zum Abonnement!

Zum Abonnement auf den „Landboten" für das **dritte Quartal 1905** laden wir freundlichst ein und bitten, die Bestellungen bei den Postanstalten oder bei unseren Agenten rechtzeitig zu bewirken, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der „Landbote" wird auch fernerhin, getreu dem alten Programm, seine Leser in übersichtlicher Kürze über die Ereignisse auf allen das öffentliche Interesse in Anspruch nehmenden Gebieten unterrichten, wozu er kurze, sachlich gehaltene Leitartikel über politische, wirtschaftliche und soziale Zeit- und Tagesfragen bietet. Lokale Vorfälle und Neuigkeiten findet man am besten im „Landbote"; außerdem wird dem Unterhaltungsbedürfnis der Leser noch speziell durch das Feuilleton und das gediegene „Illustrierte Sonntagsblatt" gewidmet.

Der Bezugspreis beträgt **monatlich nur 39 Pf.** am Postschalter abgeholt; durch unsere Agenten und den Briefträgern frei ins Haus gebracht **nur 47 Pf.**

Bekanntmachung.

Nach § 3 und 24 des Tabaksteuergesetzes muß jeder Tabakpflanzer, d. h. jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstückes die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe genau angeben. Dies ist auch dann nötig, wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Anteil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen andern anpflanzen oder behandeln läßt. Die Anmeldung ist bei der Steuerbehörde vor dem 16. Juli schriftlich und gegen Bescheinigung einzureichen. Die Vordrucke zu den Anmeldungen können für alle auf badischem Gebiet gelegenen Grundstücke bei der Steuereinnehmerei des Wohnortes des Pflanzers in Empfang genommen werden.

Die erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke müssen spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Bepflanzung angemeldet werden.

Für jede Gemarkung, auf der ein Pflanzer die Grundstücke mit Tabak angebaut hat, ist eine besondere Anmeldung abzugeben.

Die Anmeldungen, die bis zum 15. Juli erfolgen, müssen alle bei der Steuereinnehmerei des Wohnortes des Pflanzers abgegeben werden. Nach diesem Zeitpunkte können bei dieser Steuereinnehmerei nur noch Grundstücke der Gemarkung des Wohnortes des Pflanzers angemeldet werden, während die Anmeldungen über Grundstücke mit Tabakpflanzungen auf benachbarten Gemarkungen bei der Steuereinnehmerei des Pflanzungsortes abzugeben sind.

Für die von badischen Pflanzern mit Tabak bepflanzten Grundstücke in einem andern Bundesstaate gelten die Anordnungen der dort zuständigen Behörden.

Die Bescheinigung, die der Tabakpflanzer über seine Anmeldung vom Steuererheber erhält, ist sorgfältig aufzubewahren.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, Vorstehendes unverzüglich in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden bekannt zu geben.

Sinsheim, 21. Juni 1905.

Großh. Finanzamt.

Die Schafwollspinnerei
von Karl Oswald Willenbücher, Beerfelden i. O.
empfiehlt sich zum **Spinnen** und **Färben** von **Schafwolle** zu bestem Strickgarn bei guter reeller Bedienung.
Musterkarte, sowie Preisangabe gratis und franco.

Frischer Blumenkohl und Salat-Gurken
sind heute eingetroffen.
L. Heinrich Ruppert.

Zu jeder Jahreszeit
kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen **Haustrunk** bereiten mit
J. Schraders-Mostsubstanzen in Extractform
v. J. Schrader Feuerbach-Stuttgart.
Das **Beste**, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränke kommt auf ca. 7 Pfg. Vorrätig in Port. zu 150 u. 50 Liter.
Depot in Sinsheim bei Apotheker **Dr. Kieffer** und **Gebr. Ziegler**, in Neckarbischofsheim bei **Oskar Fränznick**, in Hüffenhardt bei **Herm. Hahn**, in Eschelbach bei **Gustav Günther**, in Zuzenhausen bei **E. Bauer**, in Kirchardt bei Apotheker **Herold**, in Rappenau in der **Apotheke**, in Michelfeld bei **Friedr. Brecht**.

Koch-herde
fertig zum Gebrauch
vorzügl. Qualität
in **Emaille** mit **Nickel, Gußeisen** u. **Schmiedeisen.**
Schnelles Kochen, Braten und Backen
bei geringstem Brennmaterialienverbrauch, empfiehlt zu den billigsten Preisen unter Garantie
Sinsheim. Albert Hoffmann.

Schöne Wohnung
bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Küche und sonstiges Zubehör ist auf **1. Oktober zu vermieten** bei
Carl Seufert
Hoffenheimerstraße.

Meine Wohnung
ist auf **1. August zu vermieten.**
Reallehrer **Rapp.**

Rechnungsformulare
sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Infolge der fortwährend zunehmenden Beliebtheit dieses Artikels habe ich mein Lager hierin bedeutend vergrössert und neu sortiert!

Abteilung:

LINOLEUM

Das Belegen ganzer Zimmer etc. übernehme ich unter Garantie für sachgemässe, genaue Ausführung, sowie für Haltbarkeit m. Qualitäten!

Sämtliche mit Preisen angeführte Artikel 10—20% unter Original-Fabrikpreisen!

Linoleum-Läufer

60 cm. breit	Meter Mk.	—.85
67 cm. breit	Meter Mk.	—.95
90 cm. breit	Meter Mk.	1.25
110 cm. breit	Meter Mk.	1.50

Linoleum-Teppiche

Grösse 150×200	Stück Mk.	7.85
Grösse 200×250	Stück Mk.	12.05
Grösse 200×300	Stück Mk.	15.75
Filzpappe, 100 cm. breit	Meter	20 Pfg.

Linoleum-Vorlagen

Grösse 40×40	Stück 30 Pfg.
Grösse 45×65	Stück 60 Pfg.
Grösse 70×90	Stück 100 Pfg.
Grösse 70×115	Stück 130 Pfg.

Zu Original-Fabrikpreisen!

Ständiges grosses Lager

Bei grösseren Objekten Extra-Rabatt!

200 cm breiter Stückware für Bodenbelag

in Jnlaid-, Granit-, einfarbigem und bedrucktem Linoleum!

Neueste Fabrikantenmuster sämtlicher Qualitäten und Dessins von Delmenhorst, Rixdorf und Bietigheim jederzeit zu Diensten!

Linoleum-Reste — Linoleum-Ecken — Linoleum-Seife — Linoleum-Wichse — Wachstuche jeder Art.

Gegründet 1855.

E. SPEISER, SINSHEIM.

Fernsprecher Nr. 12.

Zucker-Abschlag!

Crystallzucker	24	Pfg.
Brodzucker	25	„
Würfelzucker	25	„
Tafelwürfel (Kleine Domino)	27	„
Crystallwürfel	27	„

empfiehlt

Gg. Eiermann.

Cement- und Steinzeugröhren

für **Wasser-** und **Abortleitungen** empfiehlt billigst

Carl-Fischer.

Sie sparen

Beim Einkauf von Fahrrädern u. Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Südd. Fahrrad- u. Masch.-Ind., G. m. b. H., Stuttgart.

Fahrräder m. voll. Garant. v. M. 65.— an
Pneumatik-Mäntel . . „ „ 4.— „
Luftschläuche . . . „ „ 2.75 „
Nähmaschinen m. 5jähr. Gar. „ „ 45.— „

Katalog gratis und franko. Auf Wunsch Probesendung.

Vertreter, auch für gelegentliche Verkäufe, gesucht.

Beerenpressen

billigst bei

Carl-Fischer.

Zum **Ansetzen** empfehle fst. gereinigten

Fruchtbranntwein

Fst. altes Kirschen- u. Zwetschgenwasser

sowie die **nötigen Gewürze.**

Hugo Seufert.

MIRAS

Nährsalz-Mais-

CACAO

vorzüglich im Geschmack, das beste Frühstücks- und Abendgetränk, leicht verdaulich, von ausgezeichneter Nährkraft für Kinder und Erwachsene.

Hafercacao

Eichelcacao

Ächt holl. Cacao

Gebrüder Ziegler.

Danksagung.

Für die uns beim Ableben unseres lieben Vaters in so reichem Maße erwiesene wohltuende Teilnahme sprechen wir unsern tiefempfundenen Dank aus.

Neckarbischofsheim, 27. Juni 1905.

Richard Wesch,
Heinrich Wesch.

Empfehle im Kleinverkauf sowie Flaschen- und Literweise:

Anis-, Kümmel- u. Pfeffermünz-Liköre
Hamburger Tropfen
Fst. Kirschen- u. Zwetschgenwasser
Cognak

Hugo Seufert.

Empfehle vorzügliche

6er Sumatra-Ausschuß-Cigarren

8 Stück zu 40 Pfg.

Hugo Seufert.

Piano abzahlung **Demmer L'hafen.**
Vertreter Herr Merkle, Hoffenheim.

Sehr günstige
Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
Bedürftiger Bad. Invaliden, Witwen und Waisen.
Ziehung schon 8. Juli 1905.
2928 Geldgew. Zahlbar ohne Abzug Mark
45,000
1. Haupt-Gew. M. 20,000
2. Haupt-Gew. M. 5.000
2 Gew. à 1000 = M. 2,000
2924 Gew. zus. M 17,000
Los 1 M. | 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
versendet das General-Debit
J. Sürmer, Strassburg i. E. Langestr. 107.
In Sinsheim: Exp. d. Landboten.
Wilh. Scheeder, Jul. Laubis.

Redaktion: H. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.